



Als Sechsjähriger durfte Simon Häfeli im Heli mitfliegen, seither hat ihn die Faszination nicht mehr losgelassen. Ab dem Flugplatz Birrfeld peilt er Destinationen in der Schweiz und in Europa an. (Bild Ruth Aerni)

Mit 17 Jahren Pilot geworden

Freizeit / Simon Häfeli aus Seon hat seinen Kindertraum wahr gemacht. Nach dem Feierabend ist der Landwirt in der Luft unterwegs.

SEON Wenn das Bauchgefühl nicht stimmt, bleibt Simon Häfeli auf dem Boden. Es ist schon vorgekommen, dass er auf dem Flugplatz umgedreht hat. «Wenn in der Luft etwas passiert – wenn du mit diesen kleinen Maschinen zum Beispiel in ein Gewitter gerätst, dann kommst du nachher in der Zeitung, und zwar das letzte Mal», stellt er klar.

In der Luft im Element

Aber einmal gestartet, ist er in seinem Element. «Man muss einfach etwas frech sein, dann kommt man durch», sagt der 25-Jährige. Und präzisiert sofort: Damit sei nicht risikofreudig gemeint, sondern unerschrocken. Mit Selbstvertrauen, an das Kön-

nen angepasst.

Simon Häfeli nutzt die Mietmaschinen des Flugplatzes Birrfeld. An diesem Tag startet er eine vierplätzig Robbin mit einem maximalen Abfluggewicht von 1000 Kilo und 210 km/h Höchstgeschwindigkeit. Es tönt abenteuerlich, wenn er vor dem Start die umfangreiche Checkliste durchgeht. Er relativiert: Viel Elektronik habe es heute auch in den Traktoren. Das Fliegen an und für sich sei keine Zauberei; die grössten Herausforderungen seien das Landen und die Vorbereitung der Flüge durch die vielen Lufträume. Mit der Rübenmaus durch den abendlichen Stossverkehr in Baden zu fahren, verlange genauso Aufmerksam-

keit. Viel Verkehr gebe es andererseits auch in der Luft. Und grenzenlos ist die Freiheit schon gar nicht. «Wenn du ohne Einflugbewilligung in einen gesperrten Luftraum fliegst, gibt es hohe Sanktionen.» Viele Privatpiloten würden sich darum gerne auf bekanntem Gebiet bewegen. Er hingegen liebt neue Routen.

Popstar im Flugzeug

«Die Schweiz ist schön, aber klein», findet Simon Häfeli. In 15 Minuten hat er das Seetal abgeflogen, in 45 Minuten ist er vom Birrfeld in Locarno. Dort gibt es zwar eine phänomenale Pizza, aber das Erlebnis nutzt sich. Diesen Sommer flog er mit einem Kollegen nach Korsika. Der Küste entlang entdeckten sie aus der Luft herrliche Buchten, überflogen luxuriöse Privatjachten, erlebten ungemütliche Turbulenzen im Küstenwind. «Das gehört dazu.» Seine heikelste Situation im Cockpit: Ein Leistungssensor stieg aus, die Landung gelang trotzdem, aber den Flieger musste er stehen lassen und im Zug nach Hause fahren. Andere Überraschungen sind willkommener. Etwa, als sich der Passagier eines Routine-Rundflugs als Popstar Alvaro Soler entpuppte, der sich nach seinem Auftritt am Argovia-Openair die Schweiz aus der Luft ansehen wollte.

Mit Nebenjobs finanziert

Simon Häfeli war noch im Kindergarten, als ein Luftfotograf seinen Helikopter auf dem Hof der Familie stationierte. Er nahm

den Jungen manchmal mit auf einen Flug, und von da an wollte dieser selber in die Luft. Mit 15 Jahren begann er neben der Landwirtschaftslehre die Ausbildung als Privatpilot. Mit 17 Jahren hatte er die Lizenz in der Tasche, finanziert aus seinem Lehrlingslohn und Nebenjobs.

Einem anderen Traum hingegen trauert Simon Häfeli ab und zu nach: Militärpilot wäre er gerne geworden. Aber die Anforderungen schreckten ihn ab, «dass ich es nicht mal versucht habe, das reut mich». Linienspilot lockt ihn weniger. Von einem Kollegen weiss er, dass dort viel Routinearbeit und Autopilot angesagt sind. Sein kleines Motorflugzeug hingegen steuert er selber – es gibt ihm die Freiheit, die er liebt. Die Flugzeugmiete kostet rund 200 Franken pro Stunde. Verdienen

darf Simon Häfeli als Privatpilot nichts. Aber er schreibt seine Flüge auf Facebook aus und nimmt für seine jährlichen 50 bis 60 Flugstunden meistens Passagiere mit; so kann er die Kosten aufteilen. Während seiner Grundausbildung lud er einmal einen Landwirtschaftslehrer auf einen Flug ein. Dieser arbeitete mittlerweile als Fluglehrer auf dem Birrfeld, während Simon wieder an der Liebegg ist für seine Weiterbildung zum Meisterlandwirt.

Auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb in Seon mit Milchwirtschaft, Ackerbau und Lohnunternehmungen ist Simon Häfeli zu 100 Prozent angestellt. Sie seien gut eingerichtet, sagt er Freizeit lasse sich organisieren. Wobei das ein dehnbarer Begriff ist: Neben dem Vollzeitpensum als Landwirt fährt er aushilfsweise LKW und bedient im Herbst die Rübenmaus des Rübenumschlags Aargau. Auf dem Flugplatz Birrfeld arbeitet er stundenweise im Büro und ist mittlerweile einer der stellver-

tretenden Flugplatzleiter.

Simon Häfeli geniesst den weiten Horizont beim Fliegen, den Überblick aus der Luft, die Distanz zu irdischen Kleinigkeiten. «Es ist ein idealer Ausgleich zur Körperarbeit in der Landwirtschaft. Eine Kopsache, die oft hohe Konzentration verlangt, bei der ich aber auch entspannen und abschalten kann.» Gerne betrachtet er den Boden, den er tagtäglich bearbeitet, zwischendurch aus der Luft – oder, noch lieber, entdeckt Neuland. *Ruth Aerni*



Wir porträtieren im Rahmen der Sommerreihe Bäuerinnen und Bauern mit aussergewöhnlichen Hobbies. Den Abschluss macht nächste Woche ein Ackerbauer und DJ aus Altwis.

Der Betrieb Fornholz

Simon Häfeli und seine Eltern bewirtschaften mit einem Lernenden den Betrieb Fornholz in Seon mit extensiver Grossviehmast (110 Plätze), Wiesenmilchproduktion (53 Plätze) und Ackerbau (12 ha Dinkel, 10 ha Mais, 2 ha Zu-

ckerrüben, 13 ha extensive Ausgleichsflächen, 21 ha Kunst- und Naturwiesen). Sie führen diverse Lohnarbeiten aus und bieten psychisch beeinträchtigten Menschen Arbeitsplätze auf dem Betrieb. *rae*



Auf dem elterlichen Betrieb ist Simon Häfeli im Vollzeitpensum angestellt und hat die Ackerbauplanung unter sich. (Bild rae)

Die Privatfliegerei

Unfälle im Zusammenhang mit Luftfahrzeugen erregen viel Aufmerksamkeit, sind aber weitaus seltener als im Strassenverkehr. Für das Jahr 2016 meldet die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle insgesamt acht Unfälle mit Motorflugzeugen bis maximal 5700 kg Abflugmasse, Helikoptern und Segelflugzeugen. Die Unfallrate beträgt 112 pro Million Flüge. Zum Erwerb der Privatpilotenlizenz gehört ein theoretischer Teil (Luftrecht, menschliches Leistungsvermögen, Meteorolo-

gie, Flugleistung und Flugplanung u. a.) mit einer Prüfung. Die praktische Ausbildung umfasst mindestens 45 Flugstunden, davon mindestens 25 mit Fluglehrer und 10 Stunden überwachter Alleinflug. Das Mindestalter beträgt 17 Jahre. Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung. Die körperliche Gesundheit wird alle zwei Jahre mit einem medizinischen Check belegt. Die Ausbildungskosten betragen rund 20000 Franken, je nach Geschicklichkeit und Anbieter. *rae*

Kurz gesagt

Traum Beruf: Landwirt.

Mit einem Lottogewinn würde ich zusätzlich die Ausbildung als Helikopterpilot machen.

Traumreise: Bisher der Flug nach Korsika. Weitere werden folgen, vielleicht auch einmal eine Weltreise.

Freizeit: Die habe ich dank unseres gut eingerichteten Betriebs. Zum Herumhängen ist sie mir aber zu schade.

Cockpit: Bei den heutigen Landmaschinen ist die Technik vergleichbar mit jener im Flugzeugcockpit.

Herausforderungen: Sie bringen einen dazu, neue Wege zu gehen.

Risiko: Ich fürchte mich nicht davor, aber ich halte es möglichst klein. *rae*